

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

185 (8.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040665)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kranprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr 185.

Freitag, den 8. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. August. Aus Jschl wird telegraphirt: Der Kaiser von Oesterreich begab sich in Ebensee zum Kaiser Wilhelm in den Salonwagen; beide begrüßten sich auf das Herzlichste. Die Majestäten trafen um 12 Uhr hieselbst ein, wo sie am Bahnhofe von der Kaiserin Elisabeth empfangen wurden. Das österreichische Herrscherpaar geleitete den Kaiser Wilhelm nach dem Hotel „Elisabeth“ und verweilte eine Viertelstunde daselbst. Nachmittags 3 Uhr war Diner bei dem österreichischen Kaiserpaare, Abends 8 Uhr fand Gala-theater statt.

Die Wiener Morgenblätter begrüßen in warmen Worten die Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, obgleich die Begegnung nicht von dem Standpunkt einer großen politischen Action zu betrachten sei, so sei dieselbe doch ebensowenig ein inhaltsloser Act bloßer Courtoisie. Sie erscheine vielmehr als der Ausdruck jener realen Entwicklung beider Reiche, welche ein Bündnis der Ueberzeugungen aufgerichtet habe. Uebrigens sei gegenwärtig nirgends Anlaß zu einer ernstlichen Berührung zu erblicken.

Die Wiener „Abendpost“ schreibt bezüglich der Entreeue in Jschl: „Seit Jahren gewohnt, in der regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkunft der Monarchen ein bedeutsames Unterpfand des Friedens zu erblicken, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns auch die diesmalige Zusammenkunft mit aufrichtiger Freude und den herzlichsten Segenswünschen. Die Ueberzeugung herrscht allgemein, daß das feste, die beiden Herrscherhäuser umschlingende Band nicht bloß den beiden Völkern, sondern ganz Europa zum Heile gereicht.“

Dem Vorstande des Centralvereins der deutschen Lutherstiftung ist folgende allerhöchste Cabinetsordre zugegangen: „Die Feier der 400jährigen Wiederkehr des Geburtstags Dr. Martin Luthers im vorigen Jahre hat zu Meinem besonderen Wohlgefallen Anlaß gegeben, unter dem Namen „Centralverein der deutschen Lutherstiftung“ einen Verein zu begründen, welcher sich die dankbare Aufgabe gestellt hat, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer zu erleichtern. Es ist ein erhabener Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtnis des großen Reformators stets lebendig erhalten werden wird, und daß aus seinem Gott geweihten Werke für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen sprießt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt. Ich nehme daher auf den Antrag vom 3. v. M. das Protectorat über den neubegründeten Verein hiermit an und gebe Mich der Hoffnung hin, daß derselbe sich in gedeihlicher Entwicklung zu erfolgreicher Wirksamkeit entfalten wird. Bad Gastein, 1. August 1884. gez. Wilhelm.“

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser wiederholt die Absicht zu erkennen gegeben, den Ende August stattfindenden Brigade-Uebungen bei Berlin und Potsdam persönlich beizuwohnen. Es ist dies ein sicheres Zeichen für das ausgezeichnete Wohlbedingen des greisen Monarchen.

Gestern Abend traf der Porträtmaler Professor Franz von Lenbach aus München hier ein und begab sich heute nach Barzin, um ein Portrait des Reichskanzlers Fürsten Bismarck anzufertigen. Dieses Portrait ist für den Papst nach Rom bestimmt, welcher den Professor Lenbach mit Anfertigung desselben beauftragt hat.

Zu der Versammlung preussischer Bischöfe sind persönlich in Fulda eingetroffen die Bischöfe von Münster, Ermeland, Erier, Südschlesien, Osnabrück. Durch Domcapitulare vertreten sind das Fürstbisthum Breslau, die Bischöfer Culm, Paderborn, Limburg. Die Berathungen finden im bischöflichen Palais statt.

Der „Germania“ wird aus Hannover mitgetheilt, der Regierungsbauernminister Kessler habe jüngst in Hannover eine im reinsten socialdemokratischen Torgon gehaltene Rede vom Stapel gelassen, worin er die Kirche, ihr Wesen, ihr Wirken geradezu lächerlich zu machen suchte. Diese Auslassungen eines königlichen Beamten hätten in Regierungskreisen einen fatalen Eindruck gemacht und dürften vielleicht Anlaß werden zu einem für Herrn K. gerade nicht angenehmen Nachspiel. Es kann nicht richtig sein, daß erst das Auftreten des Herrn Kessler in Hannover die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihn gelenkt haben soll, da er öfter hier in hiesigen socialdemokratischen Versammlungen als „Referent“ fungirt.

Der Königl. preussische Minister der Medicinal-Angelegenheiten hat die betheiligten Regierungen unterm 2. August d. J. angewiesen, die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Habern und Lumpen aller Art aus Frankreich für ihre Bezirke zu verbieten. Ausgenommen bleiben Wäsche und Kleidungsstücke der Reisenden.

Das Bureau des deutschen Colonialvereins in Frankfurt a. M. hat sich neuerdings eine lebhaftere Agitation zu Gunsten der Dampferubventionsvorlage angelegen sein lassen und fordert nun die Mitglieder des Vereins auf, neben den seitens der Centralleitung unternommenen Schritten selbstthätig in der gleichen Richtung vorzugehen. Insbesondere wird die Bildung örtlicher Organisationen angeregt, um die Stimmung ganzer Ortsgruppen über die der Dampfervorlage widerfahrene Behandlung zu raschem und entscheidendem Ausdruck zu bringen. Außerdem soll im Laufe des September in Frankfurt eine allgemeine Versammlung der Mitglieder und Freunde des Colonialvereins zur Besprechung der Dampfervorlage, sowie der allgemeinen Aufgaben des Vereins stattfinden.

Die heftigste Regierung hat die von den Hygienikern verlangte Beaufsichtigung der Schule durch Aerzte für ihren Bezirk zur Einführung gebracht. Vermittelt eines Circulars sind die Kreisgesundheitsämter angewiesen, den sanitären Verhältnissen der Schulen ihre Beachtung zuzuwenden. Insbesondere sollen die Aerzte auf die baulichen Verhältnisse der Schullocale, die Schulbänke und den Gesundheitszustand der Schüler, speciell in Bezug auf contagiose Krankheiten und das Sehvermögen, ihr Augenmerk richten.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Von katholischer Seite scheint der schon früher einmal ins Auge gefaßte Plan, in Hamburg ein katholisches Bisthum für Norddeutschland zu gründen, wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden zu sollen. Wenigstens deutet darauf der Umstand hin, daß eine Rede, die im September v. J. auf der Katholikerversammlung zu Düsseldorf „über die nordische Mission von Deutschland“ von dem römisch-katholischen Pfarrer Rave aus Hamburg gehalten worden ist, jetzt in ihrem Wortlaut von der „Germania“ mitgetheilt wird. Fener Redner erinnert an den im Jahre 1839 gemachten Versuch, einen eigenen apostolischen Vicar nach Hamburg, also wieder in das Missionsgebiet selbst, zu senden. Es war bereits ein Bischof, Laurent, für diesen Posten bestimmt. Derselbe mußte aber in Folge der Hindernisse, die ihm bereitet wurden, und, wie der Redner bemerkt, namentlich auf die „unbefugte“ Einmischung Preußens zurückzuführen gewesen wären, sein Amt in die Hände des Papstes zurückgeben. Seitdem waren die Bischöfe von Osnabrück apostolische Vicare für Norddeutschland und Dänemark. Letzteres ist indessen seit 1869 einem eigenen Präfecten, der unmittelbar dem päpstlichen Stuhle untergeordnet ist, überwiesen. Der gegenwärtige Bischof von Osnabrück ist daher nur Provicar für die nordische Mission in Deutschland, deren Gebiet die Provinz Schleswig-Holstein, die oldenburgische Enclave Gutlin, die freien Hansestädte Bremen, Lübeck, Hamburg, die beiden Großherzogthümer Mecklenburg und das Fürstenthum Lippe-Schaumburg umfaßt, um im Ganzen 65 Missionäre mit 21 Missionsstationen zählt. Pfarrer Rave erörtert dann zwar zunächst nur die Nothwendigkeit der Erbauung eines großen Domes für Hamburg, der den Namen Marienkirche führen müsse. Aber daß an diesen Dombau weitergehende Pläne sich knüpfen, erhellt unzweideutig aus der Befürwortung, welche der Centrumsführer Dr. Windthorst diesem Gedanken widmete. Hierin heißt es wörtlich: „Dieser Dom, der in Hamburg gebaut werden soll, muß dazu bestimmt sein, die nordischen Völker um sich zu sammeln. Davin liegt eine tiefe Bedeutung, und ich kann nicht sagen, wie ich in meinem Innern erfreut gewesen bin, als der Missionär uns diesen Gedanken entwickelt hat. Wir wollen trotz unserer Drangsal zum Zeichen, daß

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mügelburg.

(Fortsetzung.)

Das Thal wurde allmählig enger und auch schöner. Die mit prächtigen Weißtannen bestandenen Felsabhänge traten näher hinein in das Thal, in welchem die Golba unter herrlichen alten Buchen bald über kolossale Steinblöcke dahinsprudelte, bald still, sanft und durchsichtig über den glänzenden gelben Kies dahinspazte, der ihr vielleicht den Namen gegeben.

Auf einer Bank dicht am Ufer des Flüsschens lag Paul nieder. Es war ein verlockendes Plätzchen, zum Träumen wie geschaffen. Die Golba floß hier sanft dahin, fast berührt von den schweren Zweigen der Buchen, die ihr frisches Grün in der klaren Fluth wiederpiegelten. Alles war hier Grün, Gold, Blau und Roth — Alles Frühlingsfrische und Frühlingsglanz.

Also in dieses Flüsschen haben deine Eltern geschaut! dachte Paul. In diese murrenden, dahintanzenden Wellen haben vielleicht deine eigenen Kinderaugen verwundert hineingeguckt. Ja, vielleicht steht jetzt dort oben, eine Stunde höher hinauf, noch ein Mann oder eine Frau und sieht mit dir zugleich in das fröhliche Tanzen dieser zierlichen Wellen.

Er mußte sich erheben. Es war ihm gar zu eigen um's Herz, und wie eine schwere, jeden Zweifel niederdrückende Ahnung kam es über ihn, daß er Diejenigen nimmer schauen werde, die ihm das Leben gegeben.

Wer ihm vor drei Tagen gesagt hätte, daß er heute durch dieses Thal wandern werde, das er bis dahin kaum dem Namen nach gekannt! Mit wechselnden Stimmungen, aber stets ruhigen Herzens, hatte er die halbe Welt durchwandert, hatte er zum Danalagui hinaufgeblickt und die Nordkette überschritten. Und wie bewegt war seine Brust in diesem kleinen, mehr lieblichen als großartigen Thal! Welche Ereignisse drängten sich in den Zeitraum von achtundvierzig Stunden; das Wiedersehen Rodolfsberg's, die vertraulichen

Mittheilungen desselben, die Aufforderung des Doktor Engelmann, die Nacht im Gasthause, die Beziehungen zum Grafen Manefeld! Welche plötzliche Fülle von Ereignissen für ein Leben, das zwar reich an künstlerischen, geistigen Erregungen, aber um so ärmer an persönlichen Erlebnissen gewesen!

Er warf alles Das, was auf ihn einstürzte, mit einem schnellen Entschluß von sich. Seinen knorrigen Wanderstab fester fassend und durch die Luft schwingend, stimmte er ein lustiges Wanderlied an, wie es ihm von Düsseldorf her noch im Gedächtnis war und er unterbrach es auch nicht, als plötzlich hinter einer Biegung des Weges ein freundliches Försterhaus im Schweizer Styl vor ihm auftauchte und die Hunde ein tolles Gebell erhoben. Einige Bänke und Stühle vor dem tief unter hohen Bäumen versteckten Hause zeigten, daß der Förster auf Besuch eingerichtet sei und in der Thür stand ein schönes stattliches Mädchen mit einem selbsternsten Blick. Aber Paul war nicht willens, jetzt schon zu rasten. Er zog grüßend den Hut und singend zog er vorüber und dachte für einen Moment daran, was wohl der eigenthümlich ernste Blick des Mädchens zu bedeuten habe, das seinen Gruß mit einem stillen Neigen des Kopfes erwidert habe.

Kaum eine Stunde darauf stand er vor der „Wilden Taube“ in Goldenburg. Das Wägelchen mit dem Koffer war kurz vorher angekommen.

Im Hochsommer hält es schwer, Unterkunft in der „Wilden Taube“ zu finden, die aus der Nähe und Ferne stark von Fremden besucht wird, welche sich im kühlen Goldthal erholen wollen. Jetzt im Mai konnte sich Paul noch ein Zimmer aussuchen und er wählte ein Eckzimmer, das eine prächtige Aussicht bot.

Vor ihm lag, als er am Fenster stand, in gerader Linie das Schloß des Fürsten von Goldenburg, ein wunderlicher, in verschiedenen Jahrhunderten errichteter Bau. Nur die obere Stockwerke und die Thürme ragten aus dem herrlichen Baumwuchs hervor, der rings das Schloß umgab. Nach links zog sich der Schloßpark hinab, der auch nach rechts, nur schmaler das Schloß umgab. An ihn schlossen sich zur Rechten,

das Goldthal hinauf, die freundlichen und zum Theil recht stattlichen Häuser von Goldenburg, meist von kleinen Gärten umgeben. Die Golba floß durch das Städtchen und durch die tiefer gelegenen Theile des Parks. Man konnte ihr Ufren deutlich durch die Bäume und Häuser hindurch verfolgen. Es war ein überaus frischer erheitender Anblick. Man glaubt, eine jener von der Natur bevorzugten Gegenden zu sehen, in welche, wie der naturschwärmende Fremdling wähnt, Kummer, Sorge und Dual nie Eingang gefunden haben.

Der Gasthof selbst diente übrigens, wie Paul aus der Anordnung der zahlreichen Tische und Stühle in dem geräumigen Garten ersah, als Erholungsort für die Goldenburger und die Nachbarschaft; man konnte sich auch kaum einen freundlicheren Aufenthalt denken. Paul beschloß unter allen Umständen eine Zeit lang hier zu bleiben und traf deshalb seine Verabredung mit dem Wirth, Herrn Riedel. Da er auf alle Forderungen desselben — die übrigens nur mäßig waren — sofort einging, so gewann Herr Riedel eine sehr günstige Meinung von seinem neuen Gaste. Paul sagte, daß er gekommen sei, um landschaftliche Studien zu machen.

„Sie“ kommen etwas früh“, sagte Herr Riedel. „Es ist noch nicht die Saison. Im Juni und Juli, auch später noch, finden Sie hier die feinste, angenehmste Gesellschaft. Auch Durchlaucht pflegt dann einige Wochen im Schloße zuzubringen. Durchlaucht wird, wie es heißt, auch schon in den nächsten Tagen auf einige Zeit herüberkommen. Herr v. Staudinger hat es mir vorhin erzählt.“

„Wer ist Herr v. Staudinger?“ fragte Paul, der einige der nothwendigsten Gegenstände aus dem Koffer nahm.

„Das ist der Freund, der Günstling — wie soll ich sagen? — die rechte Hand unseres Fürsten. Ein charmanter Mann — ein Lebemann durch und durch. Der bringt Leben in jede Gesellschaft. „Unsere Durchlaucht“, fügte er etwas leiser hinzu, „ist nämlich eine stille — wie soll ich sagen? hypochondrische Natur. Aber der Kammerherr — Herr von Staudinger — weiß ihn mobil zu machen. Ja, wenn wir Herrn v. Staudinger nicht hätten, dann stände es schlimm

wir nicht verzweifeln, in Hamburg eine Marienkirche bauen.“ Dazu bemerkt die „Magdeb. Ztg.“: „Also nicht auf die geistliche und kirchliche Versorgung der im Hamburger Gebiete zerstreuten Katholiken, gegen die Niemand etwas einzuwenden haben wird, sondern auf die Sammlung der nordischen Völker ist es nach Herrn Windthorst bei diesem Dombau abgesehen. Deutlicher und unerschöpflicher kann wohl die propagandistische Absicht der nordischen Mission nicht ausgesprochen werden. Es fehlt auch nicht an mannichfachen anderen Anzeichen, die darauf hindeuten, daß es die römische Kirche auf die Zurückeroberung des evangelischen Nordens in Deutschland abgesehen hat. Und über welche Mittel die römische Propaganda verfügt, erhellt daraus, daß allein für den Bauplatz des in Hamburg zu erbauenden „Domes“ 140 000 M. bezahlt werden konnten, während die Gemeinde selbst nach der eigenen Versicherung des Pfarrers Rave meist aus unbemittelten Mitgliedern besteht. Das ist mehr als ein Fünftel des Gesamtbetrages, über den der Gustav-Adolf-Verein jährlich für die Zwecke der evangelischen Diaspora, bei dem bekanntlich jede propagandistische Tendenz ausgeschlossen ist, zu verfügen hat. Welche Mittel müssen demnach für den Dom selbst zu Gebote stehen? Solche Summen sind beschämend gegenüber der Theilnahmlosigkeit, welcher der Gustav-Adolf-Verein grade in den nördlichen, fast rein evangelischen Districten Deutschlands noch vielfach begegnet. Vielleicht trägt die in Aussicht stehende Errichtung eines Bisthums Hamburg, dessen Kathedrale der Mariendom werden soll, dazu bei, der Sache des Gustav-Adolf-Vereins dort eine etwas größere Theilnahme zu erwecken.“

Die Regierung der an der Westküste von Centralamerika gelegenen Republik Salvador hat mit der Hamburger Dampferlinie „Rosmos“ einen Vertrag abgeschlossen, welcher die genannte Dampfergesellschaft verpflichtet, jährlich acht Schiffe von mindestens 1500 Tonnen Tragfähigkeit in den Häfen des genannten Freistaates anlaufen zu lassen, und zwar drei vom Juni bis Dezember und fünf vom Januar bis Mai. Die Fracht für diese Fahrt darf nur 4,10 Pfund Sterling für feiner und 3,10 Pfund Sterling für ordinäre Waare betragen. Die Regierung von Salvador zahlt für jede Reise eine Subvention von 500 Pesos (etwa 2000 Mark) und erläßt die Schiffe frei von allen Hafengebühren. Letztere Befreiung ist wohl die materiell wichtigste Unterstützung dabei.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. August. S. M. Corvette „Ariadne“ hat heute Vormittag die vorgeschriebene sechsstündige Probefahrt auf der Jade abgehalten. Der Geschwaderaviso „Blitz“ ankerte gestern Abend auf hiesiger Röhde, ist aber heute früh 8 Uhr wieder nach der Außenjade gegangen. Briefsendungen etc. für S. M. Kanonenboot „Wolf“ sind bis zum 12. September d. J. Vormittags nach St. Vincent (Cap Verde), vom 12. September d. J. Mittags ab und bis auf Weiteres nach Plymouth (England) zu dirigieren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangzeiten aus Berlin.

Kiel, 5. August. Die heutigen Torpedo-Übungen im Hafen, bei denen scharf geschossen wurde, haben ein äußerst günstiges Ergebnis gehabt. Das Torpedofahrzeug „Blücher“ gab auf das ausgerüstete Kanonenboot „Wespe“ auf die große Entfernung von 600 Meter einen Schuß ab, der das Fahrzeug in zwei Hälften zertrümmerte. Alle nicht dienstlich abgehaltenen Offiziere der Kieler Station wohnten an Bord des „Blücher“ diesen Versuchsschüssen bei.

— 6. Aug. Die Schiffsjungenbrigg „Undine“, Commandant Corv.-Capt. v. Levekov, traf gestern Nachmittag auf der Röhde von Neufahrwasser ein. — Der Artillerie-Offizier vom Flak in Friedrichsort und Vorstand des Mar.-Art.-Depots daselbst, Oberlieutenant Vogel, ist auf 4 Wochen nach Süddeutschland beurlaubt. Mit der Vertretung in den Dienstfunktionen desselben ist der Capt.-Lieut. Gruner beauftragt. — An Stelle des Justizraths Hilbrandt wird der Justizrath Reichert mit der Uebernahme der Auditurgehäfte bei dem Gericht der ostasiatischen Station von Ende Februar 1885 ab beauftragt werden.

— Prinz Heinrich erledigt zur Zeit einen Informationskursus bei der Kaiserlichen Admiralität. Sein Adjutant ist der Unterlieutenant z. S. v. Wicleben. Dem Vernehmen der „R. Z.“ nach wird der Prinz nach Beendigung winterlicher

Fachstudien an der Marine-Akademie in Kiel zum Frühjahr an Bord des Panzerübungs-Geschwaders und zwar voraussichtlich auf die Panzerregatte „König Wilhelm“ kommen, welche wahrscheinlich zum Flaggschiff des Geschwaders bestimmt werden wird. Die Panzerregatte wird noch in diesem Herbst eine Indiensthaltungsprobe erlebigen.

Notales.

* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Der Königlich Italienische Vice-Admiral Graf Lovera di Maria nebst Begleitung hat, nachdem derselbe am gestrigen Nachmittag das Panzerübungs-Geschwader auf Schillig-Röhde in Augenschein genommen, heute Vormittag 9,20 Uhr Wilhelmshaven verlassen und sich nach Kiel weiter begeben.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** In der gestern Abend abgehaltenen diesmonatlichen General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins betrafen die Verhandlungen außer der Neuaufnahme von 3 Mitgliedern und der Mittheilung, daß der Kamerad Geppert (Tommeich 101) in Stelle des zurückgetretenen Kameraden Weidemann zum Vorsteher des 6. Bezirks ernannt worden ist, hauptsächlich Festlichkeiten, welche Erscheinung sich in dieser Jahreszeit bekanntlich alljährlich wiederholt. Den Anträgen des Vorstandes gemäß wurde beschlossen: 1) am Sonnabend, den 9. ds. Mts., eine gesellige Zusammenkunft (mit Damen) im Vereinslokal abzuhalten. Concert, in dem einen äußerst angenehmen Aufenthalt bietenden Garten, Vorträge des Männerchors, bengalische Beleuchtung des Gartens und eventuell auch Tanz im großen Saale, sollen im Großen und Ganzen das Programm bilden; 2) am Sonntag, den 10. d. M., Beteiligung an der Fahnenweihe des Kriegervereins Marienfel-Sande. Um die Benutzung des Mittagstages zu ermöglichen, hat die Direktion der Oldenburgischen Eisenbahn genehmigt, daß dieser Zug ausnahmsweise in Marienfel anhalten darf. Die Mitglieder wurden erucht, spätestens 12 1/4 Uhr am Bahnhof zu sein, soweit ergängig aber bereits um 12 Uhr im Vereinslokal. Die Theilnahme von Nichtmitgliedern ist gestattet.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** Wie schon früher gemeldet, wird der Theaterdirektor Hr. Richards Ende nächsten Monats mit einer tüchtigen Gesellschaft nach hier kommen, um im Kaiseraal einen Cycles von Vorstellungen (vornehmlich Operetten) zu eröffnen. Hr. Richards gastirt zur Zeit mit seiner Gesellschaft in verschiedenen Städten der Provinz Sachsen und belegen die uns übermittelten Berichte über seine Auführungen durchaus Gutes. Uns vorliegende Rezensionen über den „Bettelstudent“, „Girofle-Girosta“ etc. heben übereinstimmend hervor, daß die Gesellschaft des Hrn. Richards aus hüfngewandten und tüchtigen Kräften zusammengesetzt ist, welche gut eingespielt, trefflich abgerundete Vorstellungen mit guten gesanglichen Leistungen zu bieten vermögen. Hoffentlich wird uns beim hiesigen Gastspiel des Hrn. Richards Ursache gegeben werden, in die günstige Beurtheilung der Leistungen seiner Gesellschaft einzustimmen, was natürlich auf die Erfolge derselben von wesentlichem Einfluß sein muß.

* **Wilhelmshaven, 7. Aug.** Der Unternehmer Hr. H. Bragge veranstaltet am nächsten Sonntag, den 10. August, von Bremerhaven-Geeseleumde aus eine Luftfahrt nach Wilhelmshaven mit dem Uniondampfer „Zell“ behufs Begrüßung des deutschen Panzergeschwaders und zur Beschäftigung der kaiserl. Besatzung. Der Aufenthalt in Wilhelmshaven ist auf 5 Stunden berechnet. Der Fahrpreis ist sehr mäßig auf 3,50 M. angesetzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Jever, 6. Aug. Ein Akt unmenschlicher Rohheit wurde kürzlich hier im Lande von einem Landmann und dessen Sohn an ihrem Knechte verübt. Letzterer soll sieberkrank im Stroh gelegen haben, als er von seinem Herrn aufgefordert wurde, aufzustehen. Auf die Antwort des Knechtes, daß er das nicht könne, da er das Fieber habe, befahl der Alte seinem Sohne, daß er darauf loszuschlagen solle, er solle ihn nur todtschlagen. Dieser nimmt dann eine eiserne Wagenrinne und bearbeitet damit den Knecht dermaßen, daß er in das hiesige Sophienstift gebracht werden mußte, wo er nun gestorben ist.

um uns, namentlich im Winter. Was befehlen der Herr Professor zum Frühstück?“

Paul verbat sich lachend den acht deutschen Titel und fragte, wo Herr Doktor Engelmann wohne, an den er einen Auftrag zu richten habe.

„Ach, der liebe Herr Doktor!“ seufzte der Wirth. „Es steht nicht gut mit ihm. Gestern soll es zwar etwas besser gegangen sein. Aber was soll man da erwarten? Ein alter, mehr als 70jähriger Mann. Da verlangt die Natur ihr Recht. Er leidet an der Brust, ja — wie soll ich sagen? — an Asthma, wie man's nennt.“

Das war eine bedenkliche Nachricht. Gefahr lag im Verzuge. Paul beschloß, seiner Absicht gemäß, den Arzt sofort aufzusuchen. Herr Riedel zeigte ihm das Häuschen desselben aus dem Fenster.

„Dort sehen Sie?“ sagte er, „nach der Chaussee hinauf, eines der obersten Häuser, unter den Bäumen. Sie können gar nicht fehl gehen und überdies brauchen Sie nur nach dem Doktorhaus zu fragen, das kennt jedes Kind.“

Paul hatte Hut und Stock genommen und ging mit dem Wirth hinab in das untere Geschloß. In dem großen hellen Gastzimmer, an dessen geöffneter Thür er vorüberkam, saßen einige Herren, zwei Offiziere und ein Herr in bürgerlicher Kleidung, bei einer Flasche Champagner. Sie prüften, wie dies an kleinen Orten üblich und erklärlich ist, den Fremden ziemlich aufmerksam.

„Der Herr in Civil ist der Kammerherr von Staudinger!“ flüsterete der Wirth Paul zu. „Ich sage Ihnen, der trinkt zum Frühstück seine zwei Flaschen Sekt, am liebsten Heidsieck, und Mittags — nun — wie soll ich sagen? — da hängt er erst an zu trinken. Der kann etwas vertragen!“

Nach dem städtigen Blick den Paul auf die Gruppe geworfen und nach dem gerötheten Gesicht des Kammerherrn zu urtheilen, der übrigens eine stattliche Erscheinung war, glaubte Paul seinen Mann bereits zu kennen — eine jener in materiellen Bedürfnissen aufgehenden Naturen, die von allen Gastwirthen abgöttisch verehrt werden.

Um so mehr überraschte ihn die folgende leise Bemerkung des Herrn Riedel, der ihn zur großen Ausgangstür geleitete:

„Sie jetzt hat ihn Durchlaucht gehalten. Aber auf die Dauer kann es kaum fortgehen. Er steckt bei mir allein mit zweitausend Thalern in der Kreide. Nun — ich habe nichts zu riskiren, Durchlaucht deckt es schon. Aber ein Mal, endlich, nun — wie soll ich sagen? — der Krug geht so lange zu Wasser und so weiter, Sie wissen ja. Hat aber nichts zu sagen, wenn er wirklich die Komtesse von Manefeld heirathet. Man munkelte davon.“

„Welche Komtesse Manefeld?“ fragte Paul unwillkürlich etwas lebhaft.

Der Wirth warf einen vorsichtigen Blick zurück nach der geöffneten Thür des Gastzimmers und legte den Finger auf den Mund.

„Kennen Sie die Damen?“ fragte er leise.

„Sehr oberflächlich“, antwortete Paul, jetzt vollkommen ruhig. Ich habe sie heute Morgen im Gasthause zu Hallau gesehen, wo sie übernachteten.

„Ah, richtig; sie sind vorhin vorbeigefahren. Nun, sprechen Sie nicht darüber. Man munkelt so Allerlei. Ein hübscher Mann ist er, Geld braucht er auch — Excellenz Manefeld ist zwar ein sehr eigener, ein — wie soll ich sagen? — sehr aparter Herr. Unter uns, ich habe lieber mit Durchlaucht, als mit Excellenz zu thun. Aber Herr v. Staudinger ist ein Pissitus und verfehlt selten sein Ziel. Ach so — Sie fragten vorhin, welche Komtesse? Nun, Komtesse Helene, die Aeltere.“

Paul gab sich im Stillen das Wort, diesem diskreten Wirth nur dasjenige unter dem Siegel der Verschwiegenheit anzuvertrauen, was er möglichst in aller Welt verbreitet wünschte und ging dann, von dem Wirth noch eine Strecke weiter geleitet, nach dem Doktorhause.

Wußte Rodolfsberg, daß dieser Kammerherr sein Mitbewerber war? Gesprochen hatte er nicht davon. Kann ein solcher Bewerber, der, wie es schien, von Fürstengunst lebte

— Die scheußliche That wird ihren Urhebern keinesfalls gut bekommen.

V. Oldenburg, 7. Aug. In voriger Nacht gegen ein Uhr wurden die Einwohner Oldenburgs wieder einmal durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Ursache war ein im Hintergebäude des dem Odrthierarzt Greve gehörigen, an der Ritterstraße belegenen Hauses entstandenes Feuer. Wegen der gefährlichen Lage der Brandstelle — es grenzen dort die Hintergebäude verschiedener an der Ritter- und Staufstraße stehenden Häuser eng an einander — hätte das Feuer leicht einen unheilvollen Verlauf nehmen können, hätten nicht außer einer städtischen Spritze zuerst die Turnerfeuerwehr mit zwei Spritzen und gleich darauf die Eisenbahnfeuerwehr mit der Dampfspritze so rasch und energisch das verheerende Element bekämpft. Der eifrigen Arbeit dieser beiden Feuerwehren gelang es denn auch schon nach einer guten Stunde, Herr des Feuers zu werden, ohne daß ein Eingreifen weiterer Spritzen nöthig wurde.

Oldenburg. Der „Wes.-Z.“ wird von hier geschrieben: Gestern wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog eine Deputation aus dem oldenburgischen Münsterlande empfangen, welche die Wünsche dieses Landes, theils wegen Fortsetzung der Bahn von Ahlhorn in südlicher Richtung, vorzutragen abgeordnet war. Eine frühere Mittheilung der hiesigen Lokalblätter, von welcher auch die „Wes.-Ztg.“ Notiz nahm, ist dahin richtig zu stellen, daß die bevorstehende Landtagswahl, in welcher das Budget für die drei Jahre 1885—1887 einschließend festzustellen ist, naturgemäß Anlaß gab, die früheren Projekte einer Lokalbahn in das Münsterland wiederholt zu prüfen, um an der Hand derselben die Frage zu erwägen, ob die Lage der Finanzen des Herzogthums näheres Eingehen auf den Plan in geringerer oder weiterer Ausdehnung gestattet. Dem Vernehmen nach hat die Deputation günstige Aufnahmen gefunden und es darf an der Hoffnung festgehalten werden, daß die nächste Landtagsperiode nicht erfolglos für den alten Wunsch unseres Münsterlandes vorübergehen werde, dessen Berechtigung im Allgemeinen von den maßgebenden Faktoren anerkannt ist. Ohne bethätigte Opferwilligkeit der betheiligten Kreise und ohne verständige Einschränkung des Projekts in der Art der Ausführung und vorläufigen Ausdehnung wird allerdings schwerlich etwas erreicht werden.

— Der Großherzog hat dem kgl. preussischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn von Thielau in Oldenburg, das Ehren-Großkreuz verliehen.

— Die Amtsauditoren Dittmann in Jever, Rabben in Bockta und Meyer in Oldenburg sind zu Amtsaessoren ernannt worden.

Waddewarden, 4. Aug. Heute Nachmittag ereignete sich leider wiederum ein Unglück, durch welches eine zahlreiche, unbemittelte Familie in große Trauer versetzt wurde. Der Arbeiter Wilhelm Hillers, welcher beim Hausmann D. Heeren zu Habbien beim Dreschen des Kornes mittelst der Dreschmaschine beschäftigt war, gerieth, als er im Begriff war, die Garben in die Maschine zu stecken, so unglücklich mit der linken Hand in das Getriebe, daß er sofort per Wagen nach Jever gebracht und ins Sophienstift geschafft werden mußte. Dasselbst wurde dem Bedauernswerthen alsbald nach seiner Ankunft der Arm bis über den Ellenbogen amputirt. H. besitzt eine Frau und 4 Kinder, von denen das jüngste 3 Monate, das älteste 5 Jahre alt ist. (Old. Landesz.)

Beckta, 4. Aug. Wie wir der „W.-Z.“ entnehmen, beging am 1. d. M. Herr Domkapitular Kirchenrath Dr. Schulz hier selbst sein 50jähriges Priesterjubiläum. Zahlreiche frühere Schüler, Freunde und Bekannte brachten dem Jubilar im Laufe des Tages ihre Glückwünsche dar. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hatte ihm aus Anlaß des Tages das Ritterkreuz 2. Kl. verliehen, Seitens des Münster'schen Domkapitels sowie von dem Herrn Bischof selbst waren herzliche Gratulationschreiben eingegangen; selbst von Rom wurde dem Jubilar wohl auf Veranlassung früherer Schüler der päpstliche Segen zu Theil. Am Abend brachte noch der hies. Männer-Gesangverein dem Gefeierten ein Ständchen.

Wittmund. Am 2. d. hat sich hier selbst zur Pflege gemeinamer Interessen des Beamtentandes ein Zweigverein zu dem Preuß. Beamtentverein in Hannover gebildet. Derselbe zählt bereits 23 Mitglieder, ein bereites Zeugniß von

und den Morgen bereits im Gasthause zubrachte, überhaupt in Betracht kommen, neben einem so hochbegabten und charakterfesten Mann wie Rodolfsberg? Warum nicht? Nach Rodolfsberg's Schilderung war Manefeld ein Mann, der seine Tochter lieber einem Fürstendiener gab, als einem denkenden und handelnden Manne. Vielleicht drohte von dieser Seite dem wackern Freunde eine Gefahr, die er noch gar nicht kannte.

Paul war, von diesen Gedanken erfüllt, in der Richtung, die ihm der Wirth der „Wilden Taube“ angegeben, zwischen niedrigen Mauern oder Zäunen, welche Gärten einfaßten, weiter gegangen und gelangte bald zu einem Hause, welches das bezeichnete zu sein schien. Es lag ziemlich weit von der Straße entfernt in einem großen Garten, fast verborgen unter einer wunderbar schönen alten Linde. An einer Thür in einem fogen. Statenzzaun fand Paul ein kleines Schild mit der Aufschrift Dr. Engelmann und einen Klingelzug. Des Letztern bedurfte er jedoch nicht, da sich die Thür bei einem Versuch als unverschlossen erwies. Er wurde wohl nur in der Nacht gebraucht.

Paul ging langsam durch den sauber gehaltenen Garten. Er enthielt weniger Blumen als Bäume und Sträucher, fast sämmtlich großblättrig und dicht, so daß sie in der Hitze des Sommers erquickenden Schatten spenden mußten. Unter der großen Linde befanden sich ein Tisch und einige Stühle. Das Doktorhaus selbst, ein einstöckiges, ziemlich langes Gebäude, sah etwas vernachlässigt, sogar verfallen aus. Man errieth, daß der Besitzer desselben sich in den letzten Jahren mehr um den Garten gekümmert, als um das Haus. Der Anstrich der Mauern, Thüren und Fenster war verblühen, doch bemerkte man nichts Unsauberes oder geradezu Verfallenes. Man sah es nur dem Hause an, daß es von einem Manne bewohnt, den die Außenwelt wenig mehr kümmerte.

(Fortsetzung folgt.)

der raschen Entwicklung dieses auf den zukünftigen Kreis Wittmund sich erstreckenden Vereins. In den Vorstand wurden die Herren Postmeister Friedrichs, Amtsgerichts-Sekretär Großmann und Rittmeister a. D. von Einsingen gewählt.

Die Generalversammlung des obdenburgischen Landes-Bereins für Alterthumskunde, welche Umstände halber vertagt werden mußte, wird nun unwiderrüflich am 10. September in Jever nach Eintreffen des ersten Zuges stattfinden. 1) Versammlung der Festgenossen Morgens 10,45 Uhr in Bucks Hotel. 2) 11 Uhr kurze Mitteilungen über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahre, über Rechnungsablage und Antrag auf Decharge, Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren, über Wahlen für die statutengemäß aus dem Vorstande scheidenden Mitglieder v. Buttel, Franke, Munderloh. 3) Vortrag des Herrn Oberinspektor Tenge. 4) Besuch des Schlosses, der Ausstellung und der Kirche. 5) Festessen in der Moosshütte bei Hammje halb 3 Uhr. Die Teilnahme der Damen, sowie aller Freunde des Vereins ist erwünscht.

Carolinienstiel. Der seit dem Niedergange der Segel-schiffahrt aufsteigende Gedanke, sich auf die Seefischerei zu legen, ist dahin gereift, hier eine Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe macht, zunächst 3 neue Schaluppen bauen zu lassen und nacheinander in die Fahrt einzustellen. Die Größe dieser Fahrzeuge soll so bemessen werden, daß mit denselben außer Angel- auch die Schleppnetzfischerei betrieben werden kann und event. sie auch zu anderen Zwecken verwendbar sind. Da eine solche Schaluppe mit completem Inventar und den Fanggeräthen auf 5000 M. zu stehen kommen würde, so wären zunächst 15,000 Mark erforderlich. Es ist daher zu wünschen, daß die Aktien, welche, um eine allgemeine Beteiligung für diese junge und voranschreitend recht einträgliche Unternehmen hervorzurufen, auf nur 50 M. pro Stück bemessen sind, rasch vergriffen sein werden. Die Grundfrage für unsere Vermuthung betreffs der Einträglichkeit basiert auf der günstigen Lage zu Geestemünde u. c., von wo aus unsere Seefische nach den großen Städten des Innern, deren Bedarf noch immer lange nicht befriedigt werden kann, gefandt werden; ferner auf dem Gedanken, die Schiffer resp. Fischer zu Partnern zu machen, damit ihr eigenes Interesse sie zur eifrigsten Förderung des Unternehmens anspornt.

Bremen. In Bezug auf das Bremer Stadttheater wird gemeldet: Herr Angelo Neumann wird die neue Saison des Bremer Stadttheaters nicht eröffnen, deren Prospekt er eben noch publizirte. Am 1. Sept. d. J. übernimmt A. Neumann die Leitung des Prager Landestheaters. Herr Kreibitz, der bisherige Direktor, der noch einen für zwei weitere Jahre geltenden Contract besaß, erhält eine Entschädigung von 20,000 Gulden. Der bisherige Schauspiel-Regisseur in Bremen, Herr Senger, soll die Direction des Bremer Stadttheaters übernehmen.

Zur Cholera-Gefahr.

Die „Köln. Ztg.“ weist auf die Nachrichten der letzten beiden Tage aus Italien über das Auftreten der Cholera hin und schreibt: „Unter diesen Umständen kann man sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß in Italien die Cholera thätlich ausgebrochen ist und zwar in nicht unbedenklicher Ausbreitung. Das Telegramm vom 4. d. Mts. ist das erste, durch welches die italienische Regierung, welche mit solcher Strenge ihre eigenen Grenzen abschloß, das Dasein der Cholera zugiebt, während sie doch schon recht lange von ihrem Auftreten genaueste Kunde gehabt haben muß. In einem Orte sind 24 Cholerafälle vorgekommen; ein solches Ereignis zu verheimlichen ist ganz unentschuldig, doppelt unentschuldig, wenn nicht geradezu gewissenlos von einer Regierung, die alle anderen Staaten in ihren Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera bei Weitem überbot. Diese Verheimlichung, die nicht stark genug zu tadeln ist, wird für Italien sicher ihre Früchte tragen, denn nach dem Geschehenen wird man mit Recht oder Unrecht glauben, daß Italien auch jetzt noch nicht aufrichtig ist und zu verheimlichen sucht, was verheimlicht werden kann. Der Rückschlag auf Handel und Fremdenverkehr wird nicht ausbleiben. Es wäre nunmehr wenigstens zu wünschen, daß man der einmal ausgebrochenen Seuche nicht nur mit äußerstem Nachdruck zu Leibe geht, sondern auch in überzeugender Offenheit mit nichts zurückhält. Das scheint uns das einzige Mittel, den einmal angerichteten Schaden wenigstens theilweise wieder gut zu machen und namentlich Uebertreibungen vorzubeugen, die sicher nicht ausbleiben werden.“

Rom, 5. August. Nach dem offiziellen Berichte vom 3. Aug. Mitternacht bis 4. Aug. Mitternacht ist in Cairo (Provinz Genua) eine Person an der Cholera gestorben. Ferner sind in Porto Manrizio ein Todesfall und ein neuer Erkrankungsfall, im Canton Campagnino zwei Erkrankungs-fälle, wovon einer tödtlich verlief, in Osasco ein Todesfall, in Villafranca ein Todesfall, im Lazareth von Varignano ein Todesfall und fünf Erkrankungs-fälle vorgekommen. Auf dem Dampfer „Citta di Napoli“ ist ein Matrose gestorben, der Dampfer ist einer zwanzigtägigen Quarantäne unterworfen.

Paris, 5. Aug. Von gestern Morgen bis heute Morgen 10 Uhr sind in Toulon 2, in Marseille 11 und in Aix 3 Personen an der Cholera gestorben.

Bermischtes.

Ein Aquarell-Doppelbild ist dem Kaiser kürzlich in Ems von Professor Camphausen überreicht worden, welches demnachst in photographischer Vervielfältigung in die Oeffentlichkeit gelangen wird. Es stellt einerseits die traurige Unterredung des preussischen Königspaars mit Napoleon I. in Tilsit, andererseits die Unterredung Napoleon III. mit Kaiser Wilhelm I. nach der Schlacht bei Sedan dar. Der Gegensatz der beiden Scenen ist für den Beschauer von um so unmittelbarer Wirkung, als es dem Künstler gelungen ist, die Vorgänge sehr lebendig zu verziehen, wie der kleine gelbe Corge an den Tisch geleht, mit der Reiterpeitsche spielend, in herzloser Annäherung die stehende Königin Luise vor sich stehen läßt, und wie auf dem andern Bilde Kaiser Wilhelm, die ritterliche Gestalt hoch aufgerichtet in vornehmer Würde Napoleon III. die Hand entgegenstreckt, während dieser gebrochen, das dünne Haar wirr in die Stirn hängend, ein Taschentuch

krampfhaft in die Hände haltend, vor ihm steht, das sind Gegenätze von dramatischer Wucht und Wirkung. Ueberdies sind die Einzelheiten bei großer Wärme der Aquarellfarbe ausgezeichnet behandelt, wie sich dies namentlich in der vorzüglichen Darstellung des weißen Spitzenkleides der Königin Luise, aber auch in der drastischen Detaillirung Napoleons III. befundet. Schließlich sei noch bemerkt, daß, wie geschichtlich richtig, bei der Sedaner Begegnung die germanische Reden-gestalt des Kronprinzen hinter einer Glashür sichtbar ist. Das eigenartige Bild, das im Original in goldenen Lettern die Aufschrift „Revanche“ trägt, die übrigens der Kaiser für die Nachbildung zu unterlassen wünschte, wird ohne Zweifel populär werden.

— Hochzeit ohne Geläute. In der nächsten Nähe Berlins liegt ein Dorf, in welchem sich bis auf den heutigen Tag die alte Sitte erhalten hat, daß bei Hochzeiten der Brautzug vom Hochzeitshause bis zur Kirche vom Geläute der Glocken begleitet wird. Diese Ehre erweist man aber nur derjenigen Braut, deren „Jungfräulichkeit“ nicht angezweifelt wird. Vöse Jungen hatten in dieser Beziehung eine junge Dame verdächtigt, welche an einem der jüngsten Tage mit dem Sohne eines reichen Gastwirths kirchlich getraut werden sollte. Die Standesamtliche Trauung war bereits am Vormittag erfolgt, Nachmittags 3 Uhr sollte die kirchliche Feier stattfinden. Zur rechten Zeit hatten sich die Hochzeitsgäste im Gasthose, wo die Hochzeit hergerichtet war, eingefunden; alles war bereit, am Beginn des Geläutes in feierlichem Zuge aufzubrechen. Aber kein Glockenton ließ sich hören, man wartete und wartete, schon hatte es am Thurme vier Uhr geschlagen und noch immer blieben die Glocken stumm. Unter den Gästen namentlich den weiblichen, begann ein heimliches Klüstern, der Braut, oder besser der jungen Frau standen die Thränen in den Augen, der junge Gemann machte ein verfeinertes Gesicht. Da sah sich denn der alte joviale Schwiegerpapa gezwungen, einzugreifen und den Hochzeitsstimmeln wieder klar zu machen. „Kinder!“ rief er. „Ihr sollt durch den Eigensinn der Kirchenglocken weder um Euren Hochzeitstag noch die Gäste um den Schmaus kommen. Musik! Vorwärts! Angetreten, ich werde den Zug führen!“ Gesagt, gethan. Die Musik intonirte den Hochzeitsmarsch und der Zug setzte sich in Bewegung. Horchschritt, umgürtet mit dem ganzen Stolze eines Hochzeitsvaters, der alte Gastwirth geradewegs auf die Kirche zu, aber nicht in diese hinein, sondern nur um dieselbe herum und dann wieder zum Hochzeitshause zurück. Anfänglich erstaunt, dann aber recht verständnißvoll, folgte der Zug, und bald sah die ganze Gesellschaft um die schwerbelasteten Hochzeits-tafeln. Derweilen erwartete der Pfarrer das Brautpaar in der Kirche.

— Der Oberbürgermeister in Erfurt hat in seiner Eigenschaft als Polizeidirektor folgende nachahmenswerthe Bekanntmachung erlassen: „Es wird darüber Klage geführt, daß einige Schankwirths beim Spülen der Biergläser nicht auf die erforderliche Reinlichkeit halten, vielmehr in ein und demselben Wasser eine sehr große Zahl von Gläsern spülen lassen, so daß zuletzt eine Verunreinigung der Gläser anstatt der Reinigung erzielt wird. Ein solches Verfahren ist ekelregend und deshalb dem Wohlsein der Beteiligten nicht förderlich. An die Wirths richte ich daher das Ersuchen, ebenso beim Spülen der Gläser wie in jeder anderen Hinsicht auf die größte Reinlichkeit zu halten. Dem Publikum aber stelle ich anheim, Vernachlässigungen dieser Pflicht von Seiten der Wirths der Polizei zur Anzeige zu bringen und aus Wirthschaften, in denen solche Unreinlichkeiten bemerkt werden, lieber ganz fort zu bleiben.“

— Eine sehr praktische Einrichtung — die freilich nur von reichen Leuten benutzt werden kann — hat die königl. Eisenbahn-Direktion in Erfurt getroffen, indem sie einen ihrer Salonwagen zum Krankenwagen eingerichtet hat, welcher gegen Lösung von 12 Billets 1. Klasse zum Transport von Kranken benutzt werden kann. Vor'n armen Menschen ist dat nix!

— Während des Jahres 1883 kamen im preussischen Staate 1 070 538 Geburten (551 284 Knaben und 519 254 Mädchen, 1 028 514 Lebendgeborene und 42 024 Todtgeborene) vor. Ferner 220 748 Eheschließungen, mit Einschluß der Todtgeburten 753 193 Sterbefälle (darunter 394 616 männliche, 358 577 weibliche Personen). Unter den Lebendgeborenen befanden sich 946 440 eheliche, 82 074 uneheliche, unter den Todtgeborenen 37 582 eheliche und 4442 uneheliche Kinder. Es waren: 13 229 Zwillinge-, 157 Drillings- und 1 Bierlings-Geburt.

— Wiederum eine Collision. Auf der Themse ist in der Nacht auf Sonntag der Dampfer „Dione“, nach Middleborough bestimmt, mit einem von Falmouth kommenden Dampfer, wahrscheinlich dem „Camden“ in Collision gewesen, bei welcher ersterer innerhalb weniger Minuten sank und sieben Passagiere sowie zehn Mann von der Besatzung ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Der Capitän, Hoodmaster, 7 Passagiere und 9 von der Mannschaft wurden von Booten aufgenommen und in Gravesend gelandet, doch hat der Erstere so schwere Verletzungen erhalten, daß er in größter Lebens-gefahr schwebt. Der unbekannte Dampfer befand sich im Schlepptau zweier Schlepddampfer.

— In Irland wurden im verflossenen Quartal 168 Agramvergehen verübt. Morde und Todtschläge befinden sich nicht darunter, wohl aber 27 Brandstiftungen und 93 Einschüchterungen durch Drohbrieve u.

— Newyork, 26. Juli. (Ein netter Irrthum) hat sich, wie man entdeckt hat, in die während der letzten Congreß-Session angenommene Statbill für die Indianer eingeschlichen. Für die Cheyenne und Arapahoe-Indianer sind in der Bill nämlich 20,000,000 Doll. anstatt 20,000 Doll., wie beabsichtigt worden ausgeworfen.

— Hohes Alter. In Skutari lebt ein Armenier, der schon unter Sultan Mustapha geboren wurde und bereits den sechsten Beherrscher der Gläubigen auf dem Throne sieht. Er soll 127 Jahre zählen und sich verhältnißmäßig guter körperlicher und geistiger Frische erfreuen; nur in den Beinen leidet er etwas an Gicht. Jeden Morgen macht er seinen Spaziergang auf die umliegenden Anhöhen und sammelt dabei Almosen ein, die ihm von vielen Seiten auch gern verabreicht werden.

Brautwerbung auf Helgoland.

Deinen Sand,
Deinen Strand
Malt die Sonne, Helgoland!
Und die See
Spült den Schnee
Von der dunkeln Ufer Höh!
Ufer Höh!
Ufer Höh!

Sinnend saß
Schiffer Klaas
In dem Stübchen hinter'm Glas —
Und sein Hauch
Blies den Rauch
Mächtig durch der Pfeife Schlauch.
Pfeife Schlauch,
Pfeife Schlauch.

Er hat Küß,
Wollenvieh,
Und am Gelde fehlt's ihm nie.
„Nur allein
Macht's mir Pein,“
Seufzt er, „Junggefell zu sein!“
— fell zu sein,
— fell zu sein.

„Sei ein Mann!“
Spricht er dann,
„Frage dort bei Hannen an,
Wohl sein Kind
Giebt geschwind
Er zum Weib dir frohgesinnt!“
Frohgesinnt,
Frohgesinnt.

Sichern Blick's,
Rasch und fix,
Tritt er hin und macht 'nen Knix.
Brüftet sich
Mächtiglich,
Fragend: „Jane, willst Du mich?“
Willst Du mich.
Willst Du mich.

Schürzchen zieht
Sie und glüht,
Und den Blick deckt's Augentlied,
Paßig steht
Er und dreht
Auf dem Rüd' die Pfeifen-Flöt'.
Pfeifen-Flöt',
Pfeifen-Flöt'.

Doch Papa
Spricht: „Sag' ja,
Wenn ein solcher Freier da;
'S ist 'ne Perl
So ein Kerl,
Schmuck und glänzend wie ein Schmel!“
Wie ein Schmel,
Wie ein Schmel.

„Ob ich will?“
Seufzt sie still.
„Liebster Klaas, ach ja, ich will!“
Er jauchzt: „Schak!“
Und sein Schmak
Sucht auf ihrem Munde Paß.
Munde Paß,
Munde Paß.

Freudenreich
Spricht Hanns gleich:
„Gott im Himmel segne Euch!“
Da steckt sein
Reislein klein
Klaas der Braut an's Fingerlein.
Fingerlein,
Fingerlein.

Gingefandt.

Also endlich doch begriffen! Nachdem nun das Sachliche erledigt ist, betritt der ungenannte Herr Einsender ohne alle Veranlassung mit „persönlichen“ Bemerkungen ein Gebiet, auf welches ich ihm aus Selbstachtung nicht zu folgen vermag.

Einer für Viele.

Wilhelmshaven, 7. Aug. Coursbericht der Obdenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.		gekauft	verkauft
		pCt.	pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	103	103,55
4	Obdenburgische Consols	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Obdenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bareler Anleihe	100,25	
4	Cutin-Albeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3	Obdenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,25	150,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,20	93,75
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,—	
5	Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,50	96,05
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,60	96,30
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank		101,20
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,30	98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
	„ „ London kurz für 1 Ltr. in M.	20,355	20,455
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 1 U. 41 M., Nachm. 1 U. 52 M.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1883 in den Monaten **November** u. **Dezember** geborenen, aber bislang noch nicht mit **Erfolg** geimpften Kinder und der **12** jährigen in der Zeit vom **1. Juli bis Ende Dezbr. 1872** geborenen **Mädchen**, findet statt am

Sonnabend, den 9. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der **Königsstraße**, wozu die betr. Eltern resp. Pfliegereltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am **Sonnabend, den 2. ds. Mts.**, bereits geimpften Kinder und **12** jährigen **Mädchen** zur **Revision** wieder vorzustellen, da andernfalls ein Impfchein nicht ausgestellt und die Impfung als **ungeschehen** angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 6. August 1884.

Der Amtshauptmann.

J. B.:
L. v. Winterfeldt.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche bei der diesjährigen **Aushebung zur Ersatz-Reserve I oder II** designirt resp. ausgemustert sind, werden hierdurch **aufgefordert**, sich ihre **Ersatz-Reserve**, resp. **Ausmusterungs-Schein**, innerhalb **8 Tagen** aus der **Registatur** des **Unterzeichneten** abzuholen.

Wilhelmshaven, 6. Aug. 1884.

Der Magistrat.
Detken.

Heppens.

Ausverdingung

der Errichtung eines Stallgebäudes, 7. August 1884, Nachmittags 6 Uhr, bei Hrn. **Deltermann**.

Der Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Manufakturwaren** für das hies. Armenarbeitshaus pro Rechnungsjahr 1884/85 soll in **Submision** vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Angebote mit **Proben** und **Preisangabe**, nach **Meter** und **Breite**, an den **Unterzeichneten** spätestens gegen den **12. ds. Mts.** einbringen, auch ist daselbst zu erfahren, auf welche **Artifel** sich die Lieferung bezieht.

Heppens, den 5. August 1884.

Die Armencommission.

J. B.:

G. A. Ellerbrock, Gem.-Vorst.

Zu verkaufen.

Ein Wohnhaus

mit 2 Läden, 2 Hintergebäuden, Stallung und großem Hofraum

an bester Lage **Wilhelmshavens** ist **Umstände halber** zum **Antritt** am **1. November** oder **später** billig durch mich zu verkaufen. **Jährlicher** **Miethwerth** **1900 Mk.** **Erste** **Anzahlung** **nur 1500 Mk.** **Wirkliche** **Käufer** wollen sich **baldest** an mich wenden.

Heppens.

H. Reiners.

Zwei kleine Wohnungen

habe ich auf **1. Novbr.** ds. **Jrs.** zu vermieten.

Albert Thomas.

PARK. PARK.

Schweizerhäuschen.

Freitag, den 8. August 1884:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von

der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Division

unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **F. Wöhlbier.**

Anfang **5 1/2 Uhr.**

Entree **50 Pf.**

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

SAMOS,

fäher griechischer Wein, als Ersatz für den so theuren und vielleicht nicht mal echten **Tokayer**, empfiehlt für **Gesunde** und **Kranke** à **1/1 Fl.** **125 Pf.** incl. Glas. Der Gesamttertrag des Tokayer Weingebirges beträgt durchschnittlich nur **40 000 Hectoliter** pro Jahr. Wenn nun im Februar v. J. ca. **30** Weinfirmer **Bremens**, wozu auch erste Firmen gehörten, vor Gericht erklärten, daß sie aus **Geschäftsunjuss** französische Weine (von welchen jährlich ca. **50 Millionen Hectoliter** gewonnen werden) mit **11%** haltigem **Sprittwasser** u. verschnitten, so kann man sich denken, was erst mit dem so kleinen und theuren Quantum **Tokayer** geschieht.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Alle Sorten

Geschäfts-Bücher

in Schwarz- und Buntdruck

werden billigt angefertigt.

Th. Süß, Buchdruckerei,

Kronprinzenstraße 1.

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinfaßliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.

Preis der Lieferung **50 Pf.**

Lebende Krebse

empfehl

Ludwig Janssen.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Königliche Fortification u. c.
hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Zu verkaufen

1 Ziegenlamm und ein geschchnittener **Bock**, welcher schon zieht. **Belfort, Schmiedestraße 17.**

Verloren auf dem Wege vom **Schwedenhaus** nach dem **Bahnhof** ein schwarzes **Spizentuch**. Abzugeben gegen **Belohnung** bei **Zahlmeister Bars**, **Schwedenhaus.**

Gefunden

eine **Pferdedecke** auf der **Gouffee** von **Neustadt-Gddens** bis zum **Adler**. **Knaake, Altgödenferhörn.**

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das **Geschmackvollste** und **Billigste** schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei** des **Tageblattes.**

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Bergmanns

Sommersprossen - Seife

von

Bergmann & Co., Köln, bleicht die **Sommersprossen**, entfernt **Flecken** u. **Röthe** im Gesicht und verleiht der Haut eine **frische gesunde Farbe.** Aecht à **St. 50 Pf.** empfehl

J. Brantjes.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem **1. August** verlegt ich mein **Korbmacher-Geschäft** und **Wohnung** von **Altheppens** nach **Neuheppens**, **Neuestr. 8.** und bitte auch **hierfür** um **geneigten** **Zuspruch.**

Hochachtungsvoll

Kl. Telkamp, Korbmacher,
Neuheppens, Neuestr. 8.

Gesucht

ein **tüchtiger** **Bäckergeselle** auf **sofort.**
A. Heinen, Bismarckstr. 9.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 7. ds. Mts.,
Abends **8 1/2 Uhr:**

General-Versammlung

im Kaiser-Saal.

Der Vorstand.

Central-Kranken u. Sterbe-Casse der Tischler u.

Sonntag, den 10. August 1884,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Hrn. **C. Nehmstedt,**

(Gasthof zum Mühlengarten):

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung d. Delegirten. 2) Verschiedenes. NB. Um zahlreiches Erscheinen erjucht

Wilhelmshaven.

Der Vorstand.



Neuender

Krieger- und

Kampf-

genossen-

Verein.

Zur **Fahnenweihe** des **Marienflieler** **Kriegervereins** versammeln sich die **Mitglieder** am **Sonntag**, den **10. August**, **Mittags 12 Uhr**, im **Bereinslokal.**

Um **zahlreiche** **Betheiligung** erjucht

Der Vorstand.

Prachtvolle

Apfelsinen,

per Stück **15-20 Pf.**,

Kirnen, Pflaumen

u. c.

Gebr. Dirks.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt und Notar

niedergelassen. **Wohnung: Roonstraße Nr. 11.**

Wilhelmshaven.

Bastian,

Rechtsanwalt u. Notar.



Geschäfts-

Verlegung.

Verlegt mein **Geschäft** v. **Bismarckstraße 9** nach **Roonstraße Nr. 84 a.**

Chr. Goergens.

Ein Laden

ist zu vermieten.

Näheres bei

Th. W. Lübben,

Wallstraße 24.

Zu vermieten

ein **Laden** nebst **Wohnung**, bestehend aus **Küche**, **Bodenraum** und **Keller.**

A. Heinen, Bismarckstr. 9.

Ein **gut** **empfohlenes** **tüchtiges** **Dienstmädchen**, welches mit der **Wäsche**, **Küchen-** und **Haararbeit** wohl **Bescheid** weiß, sucht zum **1. Oktbr.** oder **1. Novbr.**

Frau Koehn v. Jaski,

Roonstraße 106

Sengwarden. 2 **Schirme**, 1 **Handstock** und 3 **kleine** **Schlüssel** sind hier **zurück** **geblieben**, welche der **Eigentümer** gegen **Erstattung** der **Insertionsgebühren** in **Empfang** nehmen kann.

G. F. Gärdes.

Gesucht

ein **tüchtiger** **Bäckergeselle** auf **sofort.**

A. Heinen, Bismarckstr. 9.



WILHELMSHAVEN.

a) **Sonnabend**, den **9. August:**

Gesellige Zusammenkunft

(mit Damen).

Beginn des **Concerts** **Abends 7 Uhr.** — Bei **eintretender** **Dunkelheit** **bengalische** **Beleuchtung** des **Gartens.**

Die **Bereinsabzeichen** sind **anzulegen.**

b) **Sonntag**, den **10. Aug.:**

Betheiligung an d. Fahnenweihe des Krieger-Vereins Mariensiel.

Abholung der **Fahne** vom **Bereinslokal** **Mittags 12 Uhr** **präcise.**

Abfahrt per **Bahn** **12 1/2 Uhr** in **besonderen** **Wagen.** **Billets** sind **daher** **nicht** **zu** **lösen.**

Rückmarsch **Abends** **zwischen 8** und **9 Uhr.**

Die **Bereinsabzeichen** sind **anzulegen.**

Der Vorstand.



Männer-Turn-Verein „Jahn“

zu

Wilhelmshaven.

Zur **Feier** des **Geburtstages** unse-
res **Turnvaters** **Friedrich Lud-
wig Jahn** wird **Montag**, den **11. August** **cr.** **Abends 8 1/2 Uhr**, in der **Turnhalle** ein

Commers

abgehalten werden.

Nichtmitglieder können **eingeführt** werden.

Der Turnrath.

Durch die **glückliche** **Geburt** eines **gesunden** **Mädchens** wurden **hocherfreut**

H. Rehn,

nebst **Frau.**

Wilhelmshaven, 7. August 1884.

Am **3. ds. Mts.** **verschied** zu **Itzehoe** nach **schweren** **Leiden** der **Kapitain-Lieutenant** à la **suite** des **Seeoffizier-Corps**

Carl Posselt

in seinem **35. Lebensjahre.** Das **Seeoffizier-Corps** **betrauert** in dem **Dahingeschiedenen** einen **liebenswürdig**, **Kameraden**, dessen **vortreffliche** **Character-** und **Geisteseigenschaften** zu den **besten** **Hoffnungen** für seine **militärische** **Laufbahn** **berechtigt.**

Wilhelmshaven, 7. Aug. 1884.

Im **Namen** des **Offizier-Corps** der **2. Matrosen-Division.**

Graf von Hacke,

Capitain zur **See** und **Kommandeur.**

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern **Nachts** **11 1/2 Uhr** **entriß** uns der **Tod** nach **kurzer** **Krankheit** unsre **gute** **Mutter**, **Schwieger-** und **Großmutter**, die **Wittwe** **G. Tammen**, im **Alter** von **69 Jahren** **7 Monaten**, was **tiefbetruibt** zur **Anzeige** **bringen**

Wilhelmshaven, 6. Aug. 1884.

E. Heymann, nebst **Frau**, geb. **Tammen**, u. **Pflegelinder.**

L. Ihnen, nebst **Frau**, geb. **Tammen**, und **Kinder.**

Die **Beerdigung** findet **Sonnt-**
abend, den **9. ds. Mts.**, **Nachmittags** **3 Uhr**, vom **Sterbehause**, **Bismarck-**
straße 30, aus **statt.**